



© Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück/Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

ESKALATION

Am 19.12.1939 verweigerten über 400 Zeuginnen Jehovas eine Arbeit für Kriegszwecke. Ruth Bruch beschreibt die Reaktion des Lagerkommandanten: „Die Wut dieses Mannes war unvorstellbar. Er schrie uns an und befahl, dass wir uns in Reih und Glied hinter dem Zellenbau aufstellen sollten.“ Er bestrafte sie bis 9.1.1940 mit Stehappellen sowie mit Dunkel- und Hungerarrest in überfüllten, eiskalten Zellen. Die Frauen ließen sich nicht unterkriegen. „Der Gesang unserer Lieder schallte Tag und Nacht durch den ganzen Zellenbau“ (Emmi Lehrbach).

When they refused to do war-related work, over 400 Witnesses were arrested and punished severely. Confined from December 19, 1939, to January 9, 1940, in overcrowded and icy cells in the dungeon, the women did not let themselves be intimidated, and “our singing echoed through the cells day and night,” Emmi Lehrbach remembers.



© Landesamt für Kultur- und Denkmalpflege, Landesarchiv Schwelm

Berta Simanowski (Goldberg/Ostpr.; geb. 1906), Häftling 615, hatte den Zellenbau mit ausschachten müssen. Nun stand sie wie die anderen „Bibelforscherinnen“ tagsüber fast ohne Nahrung an der Mauer im Zellenbauhof und lag nachts im Bunker. Über die Weihnachtszeit blieben die Gefangenen drei Tage in den überfüllten Arrestzellen und ohne Nahrung.

During Christmas 1939, the women had to stay in the dungeon without food for three days, among them Berta Simanowski.

Augusta Bender (Haiger; geb. 1902), Häftling 117, über die Eskalation: „Zuerst erfolgte ein Steharrest bei einer Kälte von über 20 Grad in Sommerkleidung und einer dünnen gestreiften Jacke, der 5 Tage andauerte. Abends mussten wir zu 7 bis 9 Personen in Zellen übernachten. Strohsack oder Decke gab es für den feuchten und eiskalten Bunker nicht.“

Augusta Bender relates how she and the other Witnesses had to stand outside in the cold all day for five days; and up to nine women slept in each cell on the bare wet floor.



Gedicht von Klara Schwedler (Auszüge):

*Wir gingen zur Arbeit wie jeden Tag,
nicht wissend, daß Schweres vor uns lag.
Wohl haben sie immer davon gesprochen:
„Euch wird der Starrsinn schon noch gebrochen!“
Schlecht war die Behandlung, kaltschnäuzig der Ton.
Sie haßten uns alle mit Spott und Hohn.
Sie suchten uns zugrunde zu richten,
die Zeugen Jehovas zu vernichten!*

*Kriegsartikel sollten wir nähren
und so das Gebot Jehovas verschmähen:
„Liebe Jehova, den Höchsten, allein
und deinen Nächsten selbstlos und rein!“ [...]*

*„Wer verweigert die Arbeit?“, der Direktor fragt an.
„Der trete zur Seite!“ Der Kampf begann!
Drei nur von vierhundert Frauen
konnten den Schachzug nicht durchschauen.
Die anderen gingen mit klarem Blick
hinein in den Kampf. Es gab kein zurück. [...]*

*Bei Kostentzug wir mußten Strafe stehen;
durften sieben Stunden nicht vom Platze gehen.
Das ging so fort fünf Tage lang;
uns war um die Kranken und Schwachen bang.
Die Aufseherinnen höhnten mit häßlichem Spott
über uns und unseren großen Gott.*

*Wir wurden in Dunkelzellen gebracht,
ohne Decken. Ohne Heizung. Kalt war die Nacht.
Wir haben zu acht am Boden gelegen
und konnten die Glieder kaum bewegen.
Drei Tage mußten wir völlig hungern,
in Dreck und Kälte am Boden lungern.
Dann mußten bei Wasser und Brot wir sein.
Es kam kein Licht und wenig Luft herein.*

*Wir fühlten uns alle matt und krank;
wir magerten ab und wurden schlank.
Vier Wochen trugen wir diese Lasten;
es war ein stilles, ernstes Fasten.*

Klara Schwedler (Cossebaude; geb. 1898). Foto unten, Häftling 680. „verdichtete“ ihre Eindrücke vom 19.12.1939 und danach.

Klara Schwedler recounted the cruelties in a poem.

**„KRIEGSARTIKEL SOLLTEN WIR NÄHEN
UND SO DAS GEBOT JEHOVAS
VERSCHMÄHEN“**



Klara Schwedler